

## 5 Fazit und Ausblick

Die Ergebnisse des Forschungsprojektes belegen, dass die Programme der Städtebauförderung hohe positive volkswirtschaftliche Effekte entfalten. Es wird ein Vielfaches an weiteren öffentlichen und insbesondere privaten Mitteln in den Gebieten der Städtebauförderprogramme im Zusammenhang mit einer Gesamtmaßnahme ausgegeben.

Bei einer Förderung von Bund und Land von einem Euro im Rahmen der Städtebauförderung werden durchschnittlich 7,10 Euro aus öffentlicher und privater Hand in einem Fördergebiet investiert. Es wird ein Multiplikator von 7,1 ermittelt. Dieser Multiplikator setzt sich zusammen aus einem Bündelungseffekt in Höhe von 2,6 und einem Anstoßeffekt von 4,5. Die ermittelten Effekte liegen im Vergleich zu früheren Studien des DIW zwar etwas niedriger, allerdings waren die früheren Studien ausschließlich auf abgeschlossene, ausfinanzierte Städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen in westdeutschen Städten bezogen und bildeten somit nicht die gesamte Bandbreite der Programme der Städtebauförderung ab.

Erstmalig wurden in diesem Forschungsprojekt programmspezifische Wirkungen ermittelt. Trotz der jeweils geringen Fallzahl von sechs bis zwölf Fallstudien je Programm ergeben sich deutliche Anstoß- und Bündelungseffekte. Die Unterschiede zwischen den Programmen bezüglich des Multiplikators sind dabei relativ gering: So weichen drei Programme nur um bis zu 0,8 Punkte vom Gesamtmultiplikator von 7,1 ab; der Gesamtmultiplikator des Programmes Städtebaulicher Denkmalschutz weicht – wahrscheinlich aufgrund der niedrigeren Fördersätze – um 2,6 nach unten ab. Positiv fällt der Gesamtmultiplikator des Programmes Stadtumbau West (9,8) auf.

Die Quellen der öffentlichen Mittel reichen von der lokalen bis zur europäischen Ebene und unterstreichen damit den integrierten Ansatz der Städtebauförderung. Die privaten Investitionen erfolgten durch private Einzeleigentümer, die (kommunale) Wohnungswirtschaft sowie Projektentwickler, Unternehmen oder Einzelhändler.

Ebenso fallen die Effekte der Städtebauförderung auf die Bruttowertschöpfung, das Steueraufkommen und die Sozialversicherungen sehr positiv aus. So resultiert aus einer Million Euro Fördermitteln von Bund und Land je nach Programm und unter Berücksichtigung der Bündelungs- und Anstoßeffekte eine Bruttowertschöpfung zwischen ca. 5 und 11,8 Mio. Euro. Parallel dazu werden durch eine Mio. Euro Fördermittel von Bund und Land je nach Programm zwischen knapp 100 und 217 Erwerbstätige für ein Jahr beschäftigt.

Somit erzielt die Städtebauförderung beachtliche volkswirtschaftliche Effekte, die über das originäre Ziel der integrierten baulichen, ökonomischen und sozialen Erneuerung hinausgehen. Mit anderen Worten: Die positiven ökonomischen Wirkungen sind ein willkommener Nebeneffekt der Förderung.

Die Ergebnisse für den Investitionspakt zur energetischen Sanierung der sozialen Infrastruktur sind in Anbetracht der differierenden Ausrichtung mit einem Multiplikator von 1,6 und vor dem Hintergrund der spezifischen Zielsetzung des Programms ebenfalls recht positiv. Im Gegensatz zu den Programmen der Städtebauförderung erfolgt die Förderung im Rahmen des Investitionspaktes ausschließlich für Maßnahmen zur energetischen Sanierung und ist auf einen Zeitraum von nur zwei Jahren begrenzt. Beim Investitionspakt wird somit eine Projektförderung gegenüber einer langfristigen Gebietskulisse wie bei der Städtebauförderung vorgezogen, was sich in der Höhe der ermittelten Effekte niederschlägt.

Durch einen Euro Förderung von Bund und Land werden im Rahmen des Investitionspaktes durchschnittlich 1,60 Euro in eine Maßnahme investiert. Da vorwiegend öffentliche Gebäude in einem kleinen räumlichen Bereich gefördert werden, die sich im Eigentum der öffentlichen Hand befinden, treten Anstoßeffekte nur in geringem Maße (z.B. durch ein Engagement freier Träger der Jugendhilfe) auf. Zudem ist die erst kurze Umsetzungsphase des Investitionspaktes bei der Interpretation der Ergebnisse zu beachten: weitere Folgeinvestitionen in den folgenden Jahren sind aufgrund des Modellcharakters der energetischen Sanierungen nicht auszuschließen.

Basierend auf den Ergebnissen der Studie kann auf beträchtliche volkswirtschaftliche Effekte für das Jahr 2011 geschlossen werden. Geht man davon aus, dass die Programme Aktive Stadt- und Ortsteilzentren und Kleinere Städte und Gemeinden in ihrer gesamtwirtschaftlichen Wirkung mit dem Durchschnitt der übrigen Programme mindestens vergleichbar sind, dann resultiert aus dem 2011er Mittelansatz von 455 Mio. Euro Bundesmitteln – ergänzt um entsprechende Landesmittel sowie die zusätzlich angeregten kommunalen und privaten Investitionen – eine Gesamtinvestitionssumme von 6,6 Mrd. Euro. Diese führen dann zu einer Bruttowertschöpfung in Höhe von ca. 7,9 Mrd. Euro. Durch diese Maßnahmen werden rund 152.000 Erwerbstätige für ein Jahr beschäftigt. Für die Sozialversicherung bedeutet dies ein Aufkommen von rund 1,6 Mrd. Euro. Die gesamten Steuereinnahmen betragen rund 1,4 Mrd. Euro.

Trotz der methodischen Herausforderungen konnte das Forschungsprojekt belastbare Ergebnisse zu den Anstoß- und Bündelungseffekten der Städtebauförderung und des Investitionspaktes liefern. Die daraus ermittelten Effekte für Wachstum und Beschäftigung sowie die Sozialversicherungssysteme und das Steueraufkommen in ganz Deutschland sind ebenfalls positiv zu bewerten. Im Vergleich zum Investitionspakt zur energetischen Sanierung von Schulen, Kindertagesstätten und sonstiger sozialer Infrastruktur in den Kommunen zeigt sich, dass ein langfristiger, integrierter, gebietsbezogener Ansatz gegenüber einer (problem-)spezifischen Projektförderung größere Effekte erzielt.

### Offene Forschungsfragen

Im Rahmen des Forschungsprojekts konnten für verschiedene Programme der Städtebauförderung positive Anstoß- und Bündelungseffekte ermittelt werden. Damit ist es gelungen, erstmalig differenzierte Aussagen zur Mobilisierung von privatem und öffentlichem Kapital in den Gebieten der Städtebauförderung und zu den damit verbundenen volkswirtschaftlichen Effekten (Bruttowertschöpfung, Beschäftigung etc.) zu treffen. Allerdings bleiben zum Abschluss des Projektes einige Forschungsfragen offen bzw. haben sich aus der Analyse und Interpretation der Ergebnisse neu ergeben. Grundsätzlich zeigen die erhobenen Anstoß- und Bündelungseffekte (auch innerhalb einzelner Programme) eine gewisse Spannweite. Offen ist, welche spezifischen Faktoren die unterschiedliche Höhe der Anstoß- und Bündelungseffekte; einerseits zwischen den Maßnahmen, andererseits zwischen den Programmen beeinflussen. Das Forschungsprojekt liefert erste Hinweise auf mögliche Einflussfaktoren:

- spezifische Ausgangssituation in den Quartieren
- inhaltliche Ausrichtung der Programme
- finanzielle Ausgestaltung der Programme (Fördersätze von Bund und Land)
- Laufzeit des Programms in einem Gebiet
- lokales und regionales Investitionsklima
- gebietliches Management
- regionalökonomische Faktoren

Die Ursachen für die verschiedenen Höhen der Anstoß- und Bündelungseffekte können sehr unterschiedlich gelagert sein. Es ist anzunehmen, dass die Anstoß- und Bündelungseffekte nicht auf monokausale Zusammenhänge zurückzuführen sind. Das Forschungsprojekt kann es jedoch nicht leisten, die Zusammenhänge und den Grad des Einflusses verschiedener Faktoren darzulegen. Spannende sich anschließende Forschungsfragen ergeben sich daher aus der Thematik der Relevanz der Einflussfaktoren.

Eine weitere Vertiefung des Themas kann sich aus der Untersuchung einer sogenannten Kontrollgruppe ergeben. Analysiert werden sollten Gebiete mit ähnlichen Problemlagen wie Städtebaufördergebiete hinsichtlich ihrer öffentlichen und privaten Investitionen. Aus einem Vergleich der Städ-